

Krüger und Kröger



Ferdinand Krüger (1843 - 1915).

Stefan Kröger (1912 - 1994).

# Ähnliche Namen – gleiche Passion

Beckum (gl). Wenn man vom Dalmerweg kommend zum Westenfeuermarkt geht, fällt ein Denkmal ins Auge. Ein wuchtiger Findling mit einer Bronzetafel erinnert dort an den Heimatdichter Ferdinand Krüger. In Beckum geboren und in Ahlen aufgewachsen war er später als Geheimer Sanitätsrat und westfälischer Mundartdichter in Bochum tätig.

Ferdinand Krüger, an den kürzlich der Heimat- und Geschichtsverein Beckum anlässlich seines 100. Todestags in einer Gedenk- und Vortragsstunde erinnerte, ist ein bodenständiger Dichter, der erstmals die plattdeutsche Sprache in ihrer westfälischen Ursprünglichkeit verwendete und sie nicht nur zur Schilderung humoristischer Dönekes nutzte. Er schilderte zum Beispiel in seinem dreibändigen Werk „Hempelmanns Schmiede“ das Leben in der damaligen Kleinstadt Ahlen (Ahlthrop) zur Zeit der Franzosenherrschaft 1802 bis 1813 in seiner kernigen Mundart. Er schrieb „wie meine Mutter mit mir gesprochen hat“, und war nicht bereit, aufgrund einer besseren Lesbarkeit Konzessionen zu machen.

Stefan Kröger dagegen, dessen Namensähnlichkeit mit Ferdinand Krüger gelegentlich zu Irritationen führt, hatte sich ebenfalls als Heimatfreund einen Namen gemacht. Doch sein Weg war ein völlig anderer. Während Krüger eine akademische Laufbahn einschlug und als Arzt tä-

tig war, erlernte Kröger das Schreinerhandwerk, das er sein Leben lang ausübte. In Zeiten von Weltwirtschaftskrise und Arbeitslosenzeit war er Mitbegründer und Werstatteleiter einer Segelfluggruppe des Gesellenvereins, der heutigen Kolpingsfamilie, die 1932 ihr selbsterbautes Segelflugzeug starten konnte.

Nach Kriegsbeginn wurde Kröger zum damaligen Luftlandgeschwader eingezogen, wo man sich seine Segelerfahrungen zu Nutze machte. Viele Versorgungsflüge mit Lastenseglern – sogenannte Himmelfahrtskommandos – die er als einer von wenigen lebend überstand, veränderten sein Leben. So ging er nach dem Krieg zwar wieder seinem Schreinerberuf nach und gründete eine

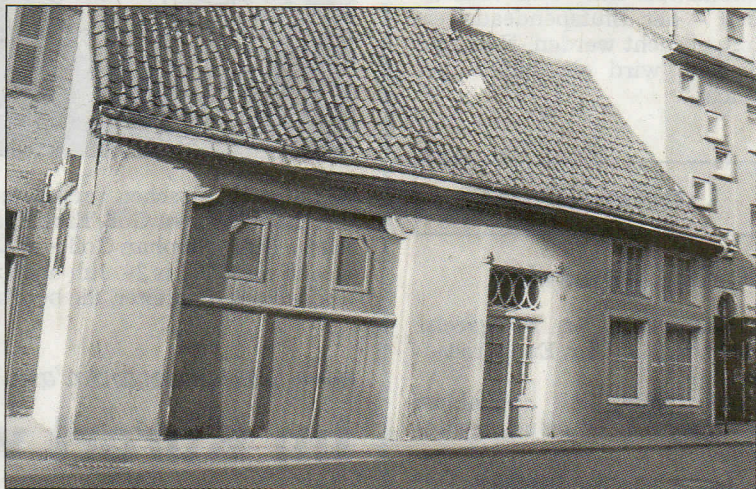
Familie, er suchte und fand aber auch ein neues Hobby. Auslöser waren die Ausgrabungen zum Beckumer Fürstengrab, die bei Kröger das Interesse für die Heimatgeschichte weckten.

So besuchte er fünf Jahre lang die Volkshochschule, wo er unter Dr. Karl Brüning Kunst- und Literaturgeschichte studierte. Im Beckumer Heimatverein entstand ein plattdeutscher Club, der „Krink Biäkem“. Kröger wurde als „Baas“ der Vorsitzende und schrieb die Einladungen dazu in Gedichtform.

Damit war der Grundstein für ein weiteres Hobby gelegt, für das er nach seinem Eintritt in den Ruhestand im Jahre 1974 mehr Zeit hatte.

Hugo Schürbüscher





Das Krügerhaus an der Weststraße 9 wurde 1984 abgebrochen.

## Plattdeutsch-Freunde

Während Stefan Kröger in Abendkursen der Beckumer Volkshochschule Kunst- und Literaturgeschichte belegte, hatte Ferdinand Krüger neben Medizin auch Mathematik, Literatur, Geschichte und Religionsphilosophie studiert.

Kröger machte sich in seinen Kolumnen Gedanken über Gott und die Welt, die er in weit mehr als 300 Artikeln allsamstäglich unter dem Titel „Fäö alle watt up Biäkemsk Platt“ in sogenannten „Glocke“-Plaudereien zum Ausdruck brachte. Viele dieser Dönekes wurden später in zwei Bände unter dem Titel „Dütt un Datt up Biäkemps Platt“ unters Volk gebracht. Stefan Kröger sah sich nicht als Heimatdichter, ließ sich aber durchaus gern als Freund der plattdeutschen Sprache bezeichnen.

Ferdinand Krüger hingegen beschreibt in seiner tiefgründigen Art Land und Leute in einer Zeit des Übergangs von der bäuerlichen in die industrielle Land-

wirtschaft und Lebensweise. Dabei versteht er es, Charaktere zu zeichnen, wie sie wirklich gelebt haben. Er setzt sich in dem Werk „Rugge Wiäge“ um 1882 mit den Spannungen des dörflichen Lebens und des entstehenden Zechen- und Kohlreviers auseinander. Das wurde auch schon mal mit der Beckumer Situation verglichen, wo sich Ackerbau sowie Kalk- und Zementproduktion in die Quere kamen. In „Hepelmanns Smiede“, dem ersten Roman in plattdeutscher Sprache überhaupt, beschreibt Kröger das tägliche Leben einer Kleinstadt. Immer in seiner feinsinnigen aber derben Ausdrucksweise.

Seine ersten Lebensjahre, die Krüger in Beckum verbrachte, hat er in der Nachbarschaft einer Schmiede gelebt. Und dort, wo er geboren wurde, ist sein Nachlass gut aufgehoben. Seine letzte Ruhestätte fand er in Hattingen, während Stefan Kröger in seiner geliebten Heimatstadt Beckum begraben ist. (os)